



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Historia Von dem Leben und Wandel Jgnatij Loiole/
Anfengers vnd Stiffters der Religion/ die Societet Iesv
genannt**

Ribadeneyra, Pedro de

Jngolstadt, 1590

VD16 R 2132

Wie barmhertzig vnd mitleidig Ignatius gegen seinem Nechsten gewesen
sey. Das VIII. Capitel.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42701

solcher Liebe/ die Schamröte/ die erwan die so in einigen Irthumb oder Ubertretung fallen/ verzagt vnd Kleinmütig machet/ sein zudecket / vnd die empfangene Schäden vnd Wunden/ durch ewiges vnd genzliches Vergessen/ so vollkommenlich heilet/ daß auch kein Maasen/ noch die wenigst Bedechtnuß darvon vberig seyn möchte.

Wie barmherzig vnd mitleidig Ignatius gegen seinem Nächsten gewesen sey.

Das VIII. Capitel.

Leben auß diser jetzt beschribnen Gelind: vñ Sänfftmütigkeit ist auch erfolgt/ daß er so barmherzig vnd mitleidig gegen seinen Hausgenossen/ vnd sonderlich gegen denen/ die vnter denselbigen Kranck vnd vbel auff waren/ gewesen ist: Dann er sonders grosse Liebe gegen den Krancken vnd Schwachen/ vnd die sich von außgestandner Kranckheit wider aufrichteten/ gehabt vnd erzeigt hat.

Er hat Ordnung vnd Befelch geben/ daß/ so bald jemandes Kranck wurde/ man ihm zu wissen thete: Vnd dem Einkäufer ernstlich befohlen/ daß er all Tag zweymal zu ihm käme/ vnd im anzeigte/ ob er dem Krancken warter/ was er zur Nothurfft haben müß/ kauffe vnd vberantwort hette. Da aber erwan nicht Gelt/ darumb man/ was den Krancken vonnöten/ kauffen möchte/ vorhanden/ ließ er die Zinenschüssel vnd Theller/ deren doch wenig vnterm Hausrath zufinden/ verkauffen/ vnd wann das noch nit erklecken wolt/ auch die Börtheckinen hingeben/ damit nur den Krancken/ an dem so ihnen die Erzt vnd Doctorn der Arzney verordnet/ nichts abgieng: Vnd als er auch sahe/ daß vil feine/ tugent same vnd Sinnreiche Jüngling/ die sehr grosse Hoffnung von sich

sich gaben/in ersten Angfengen der Societet/vor lautter Mühe vnnnd strenger Arbeit des Studierens / Betrens vnnnd dergleichen geistlicher Übung / die sie auß grossen Eysen vnd Inbrunst des Geists auff sich namen/eintwed gar dahin sturben/ oder doch sehr schwach vñ vnuermöglich wurden/hat er in einem Weingarten/so gleichwol innerhalb der Ringkmauren / aber doch weit von jetzbezwohnten Oerthern gelegen/ ein Haus bawen lassen/all dasich gemelte studierēde Jüngling/durch ehliche Kurzweil recreirn vnnnd ergezen / vnnnd ihre abgearbeite vnnnd vbertribne Krefften/damit sie in angfangner Arbeit verharren vnd fortfahren möchten / wider erholen köndten. Als ihm aber etliche einredten/ vnnnd / weil man ohne das grossen Mangel an täglicher Vnterhaltung litte/sagten/man hette bey so strenger vnnnd thewren Zeit zuschaffen/das man sich sonst erhielt / geschweigen das man noch ein Haus darneben bawen solt/ gab er zur Antwort / es wär im mehr an eines jeden Brüders Gesundheit/dan an allen Schätzen der ganzen Welt gelegen: Es hat ihn auch niemand von seinem Vorhaben abwendig machen können/sondern pfleger zusagen/wann einer krank ist/Kan er weder arbeiten / noch seinem Nächsten hülflich seyn/ wann er aber gesund ist / Kan er inn Gottes Dienst / vil gütschaffen.

Es ist Ignatius dermaln eins so schwach vnd krank worden/das er auß Anhalten vnd Beredung seiner Mitgenossen / die dazumal zu Rom waren/gezwungen wurd/einen allgemeinen Vicariū/vnd vollmechtigen Stadthalter oder Verweser zubennē/der in / weil solche Krankheit wehrete / des schweren Lasts der Regierung enthübbe/oder ihm doch die grosse Mühe vnnnd Arbeit der Verwaltung gemeiner Societet/etwas ringers machte: Vnd ob er aber gleichwol in diesem Notfahl/dem Minister des

Professhaus befahle / daß er alles / was er sonst / vermög seiner Regeln / mit ihm zuverathschlagen gehabt / mit dem Vicario abhandlen vñnd verichten solt / hat er ihm doch alles / was die Krancken belanget / vorbehalten / vñnd gewölte / daß es ihm selbs angezeigt wurde / vñnd solchen Gedancken oder Sorg für gedachte Krancken / Keinem andern vertrauen / sonder selbs eigner Person (wie schwach vñnd Franck er auch jimmer war) behalten vñnd verwalten wöllen.

Als er einmals mit Jacobo Laines vber Land zoge / vñnd aber gedachten Laines gehlingen ein vnuersehene schwere Kranckheit anstieß / hat er ihme (da er nicht mehr Kundt) vmb den Regal oder Julier / den er an dem erbettelten Allmüßen / allein noch vbrigs hett / ein Ross bestellt / in mit seinem armen geschabnen Mäntlein eingehüllet / darauff gesetzt / vñnd damit er ihm desto größers Hertz machte / ist er wie ein anderer Helias / stets zu Fuß gangen / sha mit ganz frölichem Angesicht / Hertzgen vñnd Gemüth / so schnell voranhin geloffen / daß mir Laines selbs gesagt / er hab ihm kaum zureitten können.

Allhie kan ich auch nicht verschweigen / was mir / da ich auch Franck war / widerfahren. Als mir einmals auff einen Abend / ein Ader an einem Arm geöffnet / war Jgnatius mit dem nicht zufrieden / daß er mir einen / der bey mir wachete / zuverordnet / sondern wachet auch selbs / als ein sorgfeltiger Vatter / biß auff Mittenacht hinein / vñnd schicket wol zwey oder dreymal einen zu mir / der da sehe / ob der Arm recht verbunden vñnd wol versorget / damit mir nicht erwan geschehe / wie vil andern begegnet / daß ihnen die Ader wider auffbrochen / vñnd sie sich dermassen verblüt / daß sie vnuersehens gar vmb ihr Leben kommen seyn.

Er pfleget auch zusagen / Gottes Fürsichung hette es sonder

sonder/ vnd wunderbarlich geschickt/ daß er so wenig gesunder Tag hette/ vnd so vilen vnd mancherley Kranckheiten vnterworffen wäre/ damit er ander Leuth Leyden vnnnd Schmerzen / nach seinem selbs eignen Anligen/ Schwach/ vnnnd Kranckheiten ermessen / vnd ein gebürendes Mitleiden mit den Schwachen vnnnd Krancken haben köndte.

Auß diesem allem ist nun zusehen / vnd leichtlich abzunehmen/ wie gelind / mitley dig vnnnd barmherzig er gegen seinen Vnterthanen / vnd sonderlich den Krancken gewesen sey. Wann es aber die Noth erfordert / hat er auch das Rauch für Ehren / vnnnd ein strengen Ernst / auch gegen den Krancken brauchen können. Dann er wolt / sie solten alle Sorg vnd Gedancken für sich selbs / genglich von ihnen legen / ein vollkömnen Gehorsam vnd Geduld erzeigen / sich tractieren lassen / vnnnd nit ihres eignen Kopffs / vnwüsch oder vnshlündig seyn / also daß jnen niemands recht thün noch vergnügen köndte: So wolt er auch nicht daß ein jeder seines Gefallens den Luft ändern / oder sich deshalb / auß ihnen selbs vnnnd ohne des Obersten Bewilligung / mit dem Arzt vnterreden oder berathschlagen solte: Vnnnd wolt halt inn Summa / die Krancken solten wissen vnnnd genglich dafür halten / daß ihre Obersten selbs gebürliche Sorg für sie trügen / also daß sie das wenigst für sich selbs nicht gedencken / noch Sorgfeltig seyn dößften. Wann er aber sahe / daß sich einer inn seiner Kranckheit / dieses Wegs nicht hielte / sondern gar zu engstig vnd Sorgfeltig war / vnd sich so vngedultig vnnnd so vnshlündig erzeugte / daß er sich nicht wolt / wie sichs gebüre tractieren vnnnd registieren lassen / wartet er gleich wol biß er wider gesundt wurde / Jedoch ließ er es hernach keins Wegs ohne gebürliche Straff vnd Büß hingehen.

Da er auch etwan einen bekam / der vngeschlachtet vnd

vnd ungezembter Art / also daß er sich / wegen Widerspen-
nigkeit des Fleischs vnnnd mütiger Natur / inn das Gesatz
des Geists / vnd vnter das Joch der Mortification vnd
Abtödtung vnordenlicher Begierden / nicht so gar wol
schicken wolt: Dem lude er zu Zeiten / damit der Geist ses-
lig wurd / vnnnd er sich an das Widerspil gewöhnete / auch
etwas mehr auff / dann seine Krefften ertragen mochten /
vnd wann er schon erwan inn ein Kranckheit gerieth / bez-
kümmeret er sich darumb nicht sehr hart / sondern ließ seyn /
mit Warth vnd Arzney also pflegen / daß er weder seiner
Väterlichen Güte / vnnnd barmherziger Wiltigkeit ver-
gasse / noch ias wenigest / so zu Besserung vnd geistlicher
Hülff des Krancken vonnöten / vnterließ noch versau-
mete.

Wie dapffer vnd großmütig Ignatius inn
seinem Thun vnd Lassen gewesen sey.

Das IX. Capitel.

Eswären gar vil Ding zuuermelden / darauf die
Bestendig / Starck / vnnnd Großmütigkeit Ignat-
ij gesehen vnd erkennen möcht werden / wollen aber
doch nur etwas wenigis erzehlen. Wiewol er sehr oft
Kranck worden / vnd mercklich grosse Pein vnd Schmer-
zen aufgestanden / hat man doch nie keinen Seuffzer
von ihm gehört / noch einiges Zeichen einer Trawrig / oder
Kleinmütigkeit an ihm gespüret / sondern pfleget allein
mit frölicher Gestalt / vnnnd sanftmütigen Worten zusas-
gen / man solte notwendige Arzney vnd gebürliche Mit-
tel mit ihm / als wie mit andern fürnemen vnnnd gebrau-
chen. Er hat einemals drey ganze Tag / gar grimmigen
Zanweh gelitten / vnd doch nicht das wenigist Zeichen ei-
niges Leydens oder Schmerzens / an ihm vermercken
lassen. Item / als ihm dermaln eins / im Hals wehe / vnnnd
ihne